

Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band: 2 (1837)
Heft: 12

Artikel: Ueber Leichenhäuser
Autor: Leimbacher
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uebrigens ist es zur Zeitgewinnung höchst beiträglich und vortheilhaft, wenn das Dorf so angelegt wird, daß jede Familie hinter ihrem Hause einen Garten von etwa einem Eulmschen, Pommerfchen oder 2½ Preußischen Morgen erhalten kann, um darin ihre Kartoffeln, ihren Kohl und ihren Flachs zu bauen.

Was den Bau der zu dem Garten des vorliegenden Gutes gehörenden Garten- und Treibhäuser anlangt, so werden wir darauf Bedacht nehmen, daß wir späterhin auch Zeichnungen von diesen, die der geneigten Ermägung der Kenner und Freunde der Kunst und Wissenschaft werth sind, in der Fortsetzung mittheilen, welche nächstens folgen wird.

U e b e r L e i c h e n h ä u s e r .

(Vom Bau-Conducteur Herrn Leimbacher im Aargau.)

Im ersten Hefte des ersten Bandes dieser Zeitschrift stellte die löbl. Redaction eine Preisaufgabe für den Entwurf eines Leichenhauses in einer Mittelstadt von 17 bis 20,000 Einwohnern. In andern öffentlichen Blättern sowohl als auch in dieser Zeitschrift über Bauwesen ist der Werth solcher Leichenhäuser genugsam dargethan, und es ist wohl unnöthig, hierüber noch Worte zu verlieren, um so mehr, da wir in größeren und kleineren Städten Deutschlands und anderer Länder immer mehr dergleichen Institute entstehen und ihren Werth allgemein anerkannt sehen. Da die Errichtung von Leichenhäusern neuerdings auch in unserem Vaterlande, und namentlich in den Cantonen Aargau und Zürich, wieder zur Sprache gekommen ist, und man hoffen darf, daß sie nach und nach wohl überall als nothwendiges Bedürfniß erscheinen werden, so habe ich bei diesem Anlasse nach dem früher aufgestellten Programm der Preisaufgabe den Entwurf eines Leichenhauses eingereicht, den ich nur nach dem Wunsche des Herrn Herausgebers der Zeitschrift veröffentliche, da ich wohl weiß, daß andere vaterländische Architekten gewiß bei Weitem Gediegeneres liefern würden, und ich mich im Bewußtseyn meiner schwachen Kräfte keinesweges jetzt schon mit Jenen gleichstellen möchte *).

Durch die auf Tafel XXVI. im Grund- und Aufriß dargestellte Vorhalle gelangt man durch eine Glasthüre, bei welcher gefärbtes Glas nicht unvortheilhaft wäre, in den Leichensaal, der von oben, und zwar durch im Frieße des Hauptgestümpfes angebrachte Fenster, erleuchtet wird. Durch diese gemäßigte Erleuchtung dürfte der Saal angemessen mit seiner Bestimmung harmoniren. Zur Lüftung des Saales sind 4 Luftzüge durch die Hauptmauern heraufgeführt, welche

*) Es kann der Redaction nur sehr angenehm seyn, wenn junge Baumeister, wie Herr Leimbacher, unsern Zweck, die Hebung des Bauwesens, unterstützen, und danken wir ihm daher für seine uneigennütige Bemühung um so mehr, da der von ihm gelieferte Plan (Tafel XXVI.) hinsichtlich der Eintheilung, dem Programme vollkommen entspricht, wenn es uns auch scheint, daß etwas mehr Einfachheit in den Facaden dem Ganzen eher genügt als geschadet hätte.
Anmerk. der Redaction.

zugleich zur Heizung mit warmer Luft benutzt werden. Zur Aufbewahrung der nöthigen Utensilien sind im Saale 4 Wandkästen angebracht. Das Wächterzimmer wird von einer gleichen Glashüre, wie die des Eingangs, vom Saale geschieden; in diesem Zimmer, hinter einer im Halbkreis gezogenen Glaswand, befindet sich das Bett desselben und die Treppe in die eine Heizkammer. Links des Saales ist das Badezimmer, mit Badekasten und Feuerheerd zum Wärmen des Wassers angebracht. Das Zimmer des Arztes und die Apotheke befinden sich ganz in der Nähe desselben. Rechts des Leichensaales ist die Stube des Todtengräbers, nebst Nebenzimmer und Küche; die Treppe zu der zweiten Heizkammer ist in der Nähe des Flurs angeordnet, wo sich auch der Abtritt befindet. Das Souterrain enthält noch die nöthigen Räume für Feuermaterial.

Ein Wort über evangelischen Kirchenbau.

„Wo nur bringen die Kanzel wir an? Ihr Herren, die Kanzel
„Bauet zuerst und dann bauet die Kirche dazu.“

Der in diesem Distichon ausgesprochene Grundsatz führte mich, als ich vor Jahren mit diesem Gegenstande mich angelegentlich beschäftigte, auf folgende Construction einer evangelischen Kirche, die ich mit benannten Linien so ausdrücken will, daß der geneigte Leser sie nachzeichnen kann. — Ich nehme auf einer Linie ab den Mittelpunkt c . Hier steht die Kanzel. Von c aus schlage ich mit dem Radius ca , dessen Verhältniß zu ca sich durch das Bedürfniß bestimmt, einen Halbkreis, und nenne den Durchmesser d . Das ist der Raum für den Taufstein. Wie gewinnen wir den Raum für die Gemeinde? Evangelische Gemeinen, vielleicht christliche überhaupt, wollen sitzen, und zwar in festen Sitzen. Jenes ist eine allgemeine Forderung, bedingt durch den vorherrschend contemplativen Charakter ihres Gottesdienstes; dies ist eine Gemüthsforderung. Wie in der weltlichen Gemeinde ein Jeder seinen festen Wohnsitz hat, so verlangt er auch in der geistlichen Gemeinde des Gotteshauses seinen Ort, wo er zu Hause sey. Und zwar soll die Gemeinde so gesetzt werden, daß sie sich einem Jeden, auf seinem Sitze, als eine Gemeinde darstelle. Dies erst macht auch den Gemeinde-Gesang wirksam, wenn Jeder, während er nichts will, als nur dem Herrn singen, doch zugleich die Andern durch seinen Gesang erbaut. Wohl an, ich schlage von c aus mit dem Radius ca einen Halbkreis: das ist der Gemeinde-Raum. Die Sitze lasse ich, von einer gewissen Höhe sich amphitheatralisch gegen den Kanzel-Raum, ihn umschließend, herabsenken, und stelle die Kanzel selbst auf gleiche Höhe mit der durch ab gelegten Grundfläche, oder doch verhältnißmäßig wenig darüber erhoben. Dies wäre eine Predigtkirche mit einem Taufstein. Wo aber stellen wir den Altar hin? Das ist das eigentliche Problem des evangelischen Kirchenbaues. Stellt man es dagegen, so wie oben im Distichon, so wird die Lösung nie gelingen, oder wenn doch, nur gleichsam durch Zufall. Ich setze an meinen Halbkreis in der Linie ab eine Figur an, die, nach Umständen, ein Oblongum oder ein Halbkreis seyn wird, oder aus beiden

folchem Rechte führen, als das von Wolfram, von welchem so eben der sechste Band erschienen ist. Es umfaßt dieses Werk Alles, was dem Baumeister und Ingenieur wissenswerth erscheinen muß, in leicht faßlichem Vortrage, ohne geradezu höhere Mathematik, Mineralogie, Physik und Chemie vorauszusetzen — ein Umstand, welcher diese Schrift jeder Classe unserer Baumeister und Bauhandwerker zugänglich und um so mehr empfehlenswerth macht, da die größere Mehrzahl der technischen Werke wenigstens die Vorkenntnisse in jenen Wissenschaften voraussetzt. Der Maurer- und Steinmetzmeister findet hier die vollständigste Aufklärung über alle und jede Bausteine, deren Güte, Dauer und Brauchbarkeit an den verschiedenen Baustellen, ihre Benennungen, Bestandtheile und die zweckmäßigste Art ihrer Bearbeitung. Der Zimmermann und Schreiner kann sich hier Rath's erholen über die verschiedenen Holzarten, ihre Dauer, Güte, Stärke und Verwendung, so wie über die Zusammenfügung (Construction) der Bauhölzer. Ebenso findet der Schlosser, Glaser, Gypfer, Hafner — kurz jeder Bauhandwerker eine vollständige, in jetziger Zeit immer mehr erforderliche, Belehrung über die sein Fach beschlagenden Materialien und Arbeiten. Aber nicht allein dem Bauhandwerker, sondern auch jedem angehenden und auch schon ausführenden Baumeister und Ingenieur, wird hier die beste Gelegenheit geboten, sich diejenigen Kenntnisse noch anzueignen, welche leider gewöhnlich beim ersten Studium mit mehr Gleichgültigkeit und als untergeordnete Gegenstände betrachtet werden, da sie doch gerade im Gegentheil das eigentliche Fundament der gesammten Baukunst ausmachen, und von jedem Praktiker mit vollem Rechte verlangt werden müssen. Das wirklich Wissenschaftliche der Baukunst, was eben hier gründlich behandelt wird, sollte dem Künstlerischen voran, oder wenigstens mit ihm Hand in Hand gehen. — Das ganze Werk bildet drei Hauptabtheilungen, zusammen von etwa 250 Druckbogen mit 170 bis 180 Tafeln Zeichnungen. Die erste Hauptabtheilung enthält die Baumateriallehre, in einem Bande; die zweite die Landbaukunst, in drei Bänden, die dritte die Wasserbaukunst, in zwei Bänden. — Wir wünschen diesem gediegenen umfangreichen Werke die günstigste Aufnahme beim bauenden Publicum.

A n z e i g e n.

Der vollständige Bericht über die am 22. Januar in Luzern Statt gefundene Jahres-Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Architekten und Ingenieure, nebst einer genauen Uebersicht sämmtlicher im Jahre 1837 in der Schweiz ausgeführten Hoch-, Straßen-, Brücken- und Wasserbauten, so wie eine kurze Erläuterung derselben wird im ersten Hefte des III. Bandes der Zeitschrift erscheinen. Ebenso werden nach und nach die in jener Versammlung von Mitgliedern vorgetragenen, höchst interessanten Abhandlungen aus dem Gebiete des Bauwesens, in die darauf folgenden Hefte aufgenommen, was für unsere Leser gewiß von vielseitigem Interesse seyn wird.

Die Redaction.
